

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 35

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Söchentchronik

## Troscht.

S'geit als verby! het albe d'Muetter gseit  
Und mit a üsem Chummer treit.  
E chli Geduld! E chli Vertraue!  
Uf eig'ni Chraft o wieder baue.

S'geit als verby! dänk immer dra  
Und louf nid no dem Schatte na,  
Lue d'Sunne wartet scho uf di,  
S'geit als verby!

S'geit als verby! Tue nid verzage.  
Gott hilft a jedem Chrüz o trage.  
I ghöre lang no hindredri  
Der Muetter Troscht: S'geit als verby!

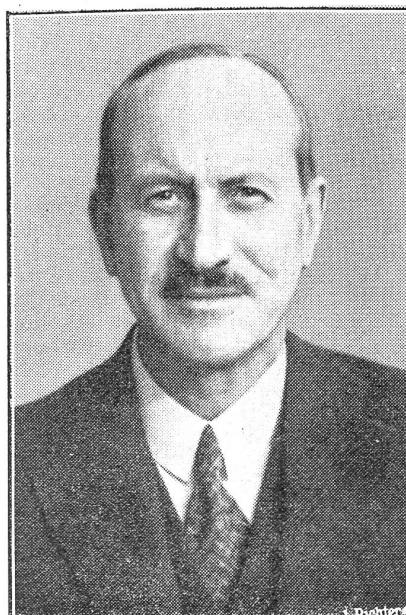
M. St.

## Schweizerland

Der Bundesrat bezeichnete an den Weltkongress für Bausparkassen in Salzburg Minister Jäger in Wien als seinen Vertreter. — Als Erstmann des Pressekommission, an Stelle des zurückgetretenen Advoataten Bepo Lepori in Bellinzona, wurde Prof. Fulvio Bolla, Redaktor der „Gazetta Ticinese“ in Lugano, ernannt. — Dem Rücktrittsgelehr des schweizerischen Konsuls in Philadelphia, Jakob Knup von Hesenhofen, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. Mit der provisorischen Leitung des Konsulats wurde der Kanzler Maurice Rohrbach von Guggisberg betraut. — Ein Entwurf zu einer Uebereinkunft betreffend Besteuerung der Motorfahrzeuge zwischen der Schweiz und Belgien wurde gutgeheissen. — Einem Gesuch der österreichischen Regierung um Stundung der Annuitäten der Wiederaufbaulkredite für die Jahre 1933, 1934 und 1935 wurde entsprochen. — Die Viertelsquote der Roheinnahmen der konzessionierten Spielsäle im Jahre 1934 im Betrage von Fr. 170,000 wurde dem Fonds für nichtversicherbare Elementarschäden zugewiesen. — Für die Verbesserung der Qualität der milchwirtschaftlichen Erzeugnisse wurde ein Kredit von 60,000 Franken bewilligt. — Die Vertreter des Bundesrates in der Verwaltungskommission des schweizerischen Fonds für Hilfe bei nichtversicherten Elementarschäden sind vom Bundesrat auf eine vierjährige Amtszeit bestätigt worden. Es sind alt Nationalrat Jaton, Geometer in Morges, und Carlo Albisetti, Abgeordneter bei der Direktion für Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei. — Die Fristen zur Bildung örtlicher Luftschutzorganisationen, die am 30. April ab-

gelaufen waren, wurden bis zum 31. Oktober verlängert. Hat ein Kanton keine oder keine genügenden Anordnungen innerhalb der festgesetzten Frist getroffen, so erlässt der Bundesrat vorläufig an Stelle dieses Kantons die notwendigen Anordnungen. Nötigenfalls kann der Bundesrat eine Kommission einsetzen, die ermächtigt ist, die zweckdienlichen Maßnahmen anzuordnen.

Die eidgenössische Postverwaltung hatte im Juli Fr. 12,372,000 Einnahmen und Fr. 10,371,000 Ausgaben. Vom 1. Januar bis 31. Juli war die Summe der Betriebseinnahmen Fr. 81,243,147 und die der Betriebsausgaben Fr. 72,028,147. Der Überschuss von Fr. 9,214,833 ist aber nicht Reingewinn, davon kommen noch Schuldzinsen und Abschreibungen von Fr. 4,364,500 in Abzug. — Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung ergaben sich im gleichen Monat Fr. 8,466,260 Betriebseinnahmen und Fr. 3,844,842 Betriebsausgaben. In den ersten 7 Monaten des Jahres betrugen die Einnahmen Fr. 56,660,189 und die Ausgaben Fr. 25,783,798. Auch hier ist der Betriebsüberschuss von Fr. 30,876,391 kein Reingewinn, es müssen Fr. 29,873,300 zur Deckung von Schuldzinsen und Abschreibungen verwendet werden. — Der Personalbestand zu Ende Juli war bei der Postverwaltung 16,248 (Zunahme 13) und bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung 4970 (Zunahme 138).



Dr. jur. Reinholt Furrer,  
der neue Direktor des Zentralamts für die internationale Eisenbahnbeförderung in Bern.

Heute, am 31. August, tritt Herr Emil Lohner, Direktor des Zentralamts für die internationale Eisenbahnbeförderung, der die Altersgrenze erreicht hat, von seinem Amt zurück. Als Nachfolger hat der Bundesrat, wie wir in einer früheren Nummer schon meldeten, Herrn Dr. jur. Reinholt Furrer, Generaldirektor der schweizerischen Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung, bestimmt, der das Amt mit 1. September übernimmt.

Die Zahl der Auswanderer nach überseelichen Ländern betrug im Juli 91, gegen 61 im gleichen Monat des Vorjahrs. Von Neujahr bis Ende Juli sind 640 Personen nach Übersee ausgewandert, um 10 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Vor dem Bezirksgericht Aulm (Argau) wurde kürzlich die Verlassenschaft der 81jährigen Frau Maria Hediger-Gautschi, die am 9. März gestorben ist, unter öffentlichem Inventar angetreten, wobei nicht weniger als 160 Erbberechtigte in aller Welt eruiert werden mussten.

Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt fasste den Beschluss, Erhebungen über die Zugehörigkeit von Staatsbediensteten zu ausländischen politischen Organisationen durchzuführen.

Am 23. August abends hätte in Genf eine Kundgebung der sozialistischen und kommunistischen Partei und des Gewerkschaftsbundes gegen den abfassischen Krieg veranstaltet werden sollen, die aber vom Bundesrat verboten worden war. Deshalb versammelte sich vor dem Gemeindesaal in Plainpalais eine große Menge um gegen den Beschluss des Bundesrates zu protestieren. Nach einer Rede des Anarchisten Tronchet zogen Gruppen mit dem Ruf: „Nieder mit Mussolini! „Nieder mit dem Krieg“ durch die Straßen. Zwischenfälle kamen nicht vor.

In Angeli Custodi im Puschlaw wurde ein junges Fräulein von einer Kreuzotter gebissen. Man brachte sie sofort ins Spital, wo man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

In Le Locle starb im Alter von 77 Jahren Jacques Klaus, der ehemalige Direktor der Schokoladefabrik Klaus. Er gehörte auch dem Generalrat und dem Großen Rat an.

In Engelberg (Obwalden) wird der 25jährige Otto Bernhardt, Sohn des Photographen Bernhardt in Hettwil vermisst. Er unternahm eine Tour in das Gebiet des Titlis und wurde seither noch nicht gesehen, trotzdem sich schon mehrere Rettungskolonnen auf die Suche begaben.



#### Der Grellinger Milchkrieg.

Dem Besitzer des „Eigenhofes“, der zwar auf Solothurner Boden, doch in der Nähe des bernischen Grellingen gelegen ist, ist behördlicherseits die Milchlieferung einer Grellinger Genossenschaft untersagt worden. Da sich der Genannte nicht um das Verbot kümmerte, sahen sich die Kantone Solothurn und Bern genötigt, mit polizeilicher Gewalt Nachachtung zu verschaffen. So kam es dann, dass einige Tage ein ganzes Aufgebot Solothurner Polizisten das Hofgut besetzte, um den Abtransport der Morgen- und Abendmilch zu verhindern, während ein Aufgebot Berner Polizisten die besagte Milch beschlagnahmte und nach Grellingen transportierte. Unser Bild zeigt: Den von Solothurner Polizisten besetzten „Eigenhof“.

In Grellingen (Solothurn) entstand ein Milchkrieg, weil sich der Besitzer eines Hofs weigerte, seine Milch an die Milchzentrale abzuliefern und eine eigens zu diesem Zweck gegründete Milchgenossenschaft beließerte. Da die Intervention der Solothurner Polizei erfolglos blieb, erschienen 10 bernische Polizisten, die die Milch beschlagnahmten und sie an die Zentrale ablieferten. Nun hat aber die neue Genossenschaft, mit Sitz in Laufen, gerichtliche Klage gegen die Berner Polizei wegen Milchdiebstahls erhoben und die Angelegenheit dürfte wohl vor das Bundesgericht kommen.

In letzter Zeit kommen öfters italienische Deserteure in die Schweiz. So langten am 21. August drei aus Bozen stammende Deserteure nach St. Maurice und in Orsières befinden sich drei Italiener, die am 19. August in voller Ausrüstung mit Gewehr im Gebiet des Großen St. Bernhard die Grenze überschritten.

Die zürcherische Nationalratsdeputation dürfte im Herbst wohl viele neue Gesichter aufweisen. Ihren Rücktritt erklärten außer Professor Gasser noch Nationalrat Grand (Soz.) und Nationalrat Häberlin (frei.), der Nachfolger von Bundesrat Meyer. — Am 23. August abends wurde in einem Hausegang am Bahnhofplatz in Zürich der Buchhändler der Firma Schürch von zwei Männern überfallen und durch Schläge auf den Kopf betäubt. Als auf die Hilferufe des Überfallenen Leute herbeilten, konnten sich die Attentäter zwar flüchten, doch liegt ihr genaues Signalement vor. — Auf seinem Gute in Häusen am Albis starb unerwartet der Winterthurer Großkauf-

mann Dr. h. c. Alfred Reinhart im 62. Lebensjahr. Er war als Kunstmäzen und auch durch sein Wirken auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und Wohltätigkeit sehr bekannt. Er war auch Ehrenpräsident und Vorsitzender zahlreicher kaufmännischer Körperschaften.

## Bernerland

Der Regierungsrat beschloß, bezugnehmend auf die Inkraftsetzung des Gesetzes zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt, dass die gegenwärtig gewählten Geschworenen ihr Amt bis zum Ablauf ihrer gesetzlichen Amtstätigkeit auszuüben hätten. 1938 werden dann die Neuwahlen nach den neuen Vorschriften durchgeführt. — Auf den 27. Oktober wurde die Wahl von zwei Amtsrichtern für den Amtsbezirk Buren, an Stelle des verstorbenen Adolf Schmutz in Dotzigen und des zurücktretenden E. Ruhbaum in Bütigen, angelekt. — Als ordentlicher Professor an der philosophischen Fakultät I wurde auf dem Wege der Berufung, mit Amtsantritt auf den 1. Oktober, Dr. Albert Debrunner gewählt, zurzeit ordentlicher Professor in Tübingen. Der Lehrauftrag lautet auf indogermanische Sprachwissenschaft und klassische Philologie. — Zum ordentlichen Professor für das Fach der Physiologie an der medizinischen Fakultät wurde Dr. med. A. Fleisch, zurzeit Professor in Lausanne gewählt. — Als Zivilstandsbeamte wurden gewählt: Im Zivilstandskreis Bure Jules Pi-

querez, Sigrist in Bure, und im Zivilstandskreis Bärgen Walter Heuert, Lehrer in Bärgen. Beide Wahlen wurden bestätigt. — Die von der Kirchgemeinde Walperswil getroffene Wahl des Hans Theodor Lienhard, Pfarrverweser in Walperswil, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt.

Auf dem Schulhaus Ledi bei Röschäusern ließen sich am 10. August zwei Störche nieder und bereiteten während mehreren Tagen den Schulkindern große Freude.

Am 18. August konnte Frau Witwer Balmer, Wirtin an der oberen Hauptgasse in Thun, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Sie steht auch heute noch ihrem Wirtschaftsbetrieb und Käsehandel vor.

In Hünibach bei Thun feierte letzte Woche Herr Chr. Baumgartner, der frühere Direktor der Strafanstalt Thorberg, seinen 70. Geburtstag.

Unlänglich des Gewitters, das sich am 19. August ob der Honegg entlud, schlug der Blitz im Schwand in Eriz in die Hochspannungsleitung und zerstörte sechs Leitungsstangen, der Strahl fuhr der Leitung nach bis in die Niedermatt, wo eine Stange radikal gelöpt wurde. Von hier aus fuhr der gleiche Blitz in den Stall des Daniel Häfliger und tötete eine an der Stallwand stehende Kuh, richtete jedoch keinenlei Gebäudeschaden an. — Bei Christian Lehmann schlug der Blitz in die Starkstromleitung, fuhr von dort in den Tauchelkasten und traf einen Knaben, der am Tauchelkasten stand. Der Knabe wurde betäubt, aber sonst nicht verletzt. — Auch sonst brannten im ganzen Eriz die Sicherungen durch, so dass das ganze Inner-Eriz die Nacht ohne Licht blieb. Auch der Telephonverkehr war bis zum Morgen unterbrochen.

Am 22. August wurde der fischreiche Glütschbach vom Hani bei Gwatt bis Utigen anlässlich der alljährlichen Bachputze so trocken gelegt, dass eine Menge Forellen zugrunde gehen musste. Damit wurde auch ein großer Teil des Forellennachwuchses für das nächste Jahr zerstört. Der Schaden ist infolge ungeschickter Regulierung der Schleusen entstanden.

Am 24. August, gegen 2 Uhr morgens, ging über den Brienzergrat ein sintflutartiger Regen nieder. In Ebligen, Oberried und Niederried musste die Feuerwehr ausrücken. Am ärgsten häuste die Flut beim Hirserengraben unterhalb Oberried, wo an 3000 Kubikmeter Geröll ange schwemmt wurden. Die Staatsstraße wurde auf 30 Meter Länge überflutet und die Kulturen zerstört. Der durchgehende Auto- und Wagenverkehr auf der rechtsufrigen Brienzerseestraße war bis abends unterbrochen. Auf der Alp Sulz oberhalb der Tütschluh stürzten mehrere Stück Grobzieh, vom Hagel aufgestört, über einen Felsen, wobei 2 Stück getötet wurden.

Die in Weissenbach (Simmental) verstorbenen Privatiere Fräulein Magda

lena Müller hinterließ dem Bezirks-  
spital Zweisimmen einen Betrag von  
500 Franken.

Bei der Pension „Alpina“ in Blan-  
kenburg wurde eine Anzahl der schön-  
sten Lärchenbäume, die eine Zierde der  
Pension bildeten, von unbekannter Hand  
nächtlich derart angesägt, daß sie tags  
darauf beim ersten Windstoß umfielen.  
Im ganzen wurden 14 Bäume ver-  
nichtet.

Infolge eines Unwetters wurde am  
25. August die Grimselstraße bei  
Guttannen in der sogenannten „Ne-  
richti“, so verschüttet, daß sie bis zum  
26. abends gesperrt werden mußte. Der  
Postautobetrieb wurde durch Umsteigen  
aufrechterhalten.

Staad ist im Begriffe, eine ägyptische Sommerkolonie zu werden. Vor  
vielen Jahren kam ein Juwelier namens  
Raigar aus Kairo in den Bernerhof  
in Staad, wo es ihm so gut gefiel,  
daß er samt seiner Familie immer wieder  
kam. Heute wohnt die Familie, die  
sich seither durch Söhne, Schwiegersöhne,  
Töchter und Schwiegertöchter, Enkel und  
Enkelinnen auf mehr als 50 Köpfe vermehrt hat, im Palace-Hotel.

In Lützenthal bei Zweisimmen  
brannte infolge Blitzschlages das Wohn-  
haus des Zimmermanns Gertsch voll-  
ständig nieder. Die Bewohner mußten  
durch vorbeifahrende Automobilisten erst  
aus dem Schlafe geweckt werden. Die  
Fahrhabe ging größtenteils verloren.

In Dierbach b. B. wurde das neue  
Kinderheim, das aus der 1899 ver-  
nichteten Stiftung Arn, die sich unter-  
dessen auf Fr. 600,000 geäußert hat, gebaut  
wurde, eröffnet. An der Ein-  
weihungsfeier hatte sich die Regierung  
durch Regierungsrat Seematter vertreten  
lassen. Die ganze Feier klang in einem  
ehrenden Gedenken an den hochherzigen  
Stifter Johannes Arn, einen Dieb-  
bacher, der es in Amerika zu Wohlstand  
gebracht hatte, aus.

**Todesfall.** In Oberhofen starb  
84 Jahre alt Zimmerpolier Friedrich  
Roth, der während mehr als 50 Jahren  
im Baugeschäft fruchtig tätig war. Er  
hatte am Kanalbau Thunersee-Inter-  
laken, am Bau der Grimselstraße und  
der Niesenbahn mitgearbeitet.

#### † Prof. Dr. Christian Moser, 1861–1935.

Am 8. Juli 1935 verstarb in Bern Prof.  
Dr. Christian Moser, eine Autorität auf dem  
Gebiete der Versicherungswissenschaft und des  
Versicherungswesens. Der Verstorbene stammte aus einfachen ländlichen Verhältnissen. Ge-  
boren am 28. Oktober 1861 in Arni bei  
Biglen, verlor er früh seinen Vater. Treu  
half der junge Knabe seiner Mutter, der die  
Sorge um drei unerwachsene Kinder und die  
Last des zu bewirtschaftenden Bauerngutes ob-  
lag. Nach seinem Schulaustritt trat der be-  
gabte Moser ins Seminar Muristalden ein und erwarb sich dort das Primarlehrerpatent. Nach kurzer Lehrtätigkeit im Bramberg bei  
Laupen bezog er die Universität Bern, um  
sich dem Studium der Naturwissenschaften und  
der Mathematik zu widmen. Schon in den  
ersten Semestern zeichnete er sich durch selbstän-  
dige wissenschaftliche Arbeiten aus und erfreute  
sich unter dem genialen Mathematiker Ludwig

Schläfli eines fruchtbaren Studiums. Mit dem  
Doktorexamen schloß er seine Studien ab, nach-  
dem er sich vorher das Sekundarlehrer- und  
Gymnasiallehrerdiplom mit Auszeichnung er-  
worben hatte. Nach Studienaufenthalten in  
Berlin und Paris habilitierte er sich 1887 als  
Privatdozent an der Berner Hochschule für

er durch langjährige Mitwirkung im Zentral-  
vorstand in hohem Maße beteiligt war.

Moser's Name hatte im Versicherungswesen  
internationalen Klang. Kein Wunder, daß ihn  
der Bökerbund zu wiederholten Malen für  
die Erledigung schwieriger Fragen auf dem  
Gebiete der Sozialversicherung zu Rate zog,  
so bei der Ausscheidung der Sozialversicherungs-  
ansprüche in den abgetretenen Gebieten von  
Elsaß-Lothringen, Posen und Pomerellen so-  
wie Oberschlesien.

Der Burgergemeinde Bern, in die sich Moser  
schon in jungen Jahren aufnehmen ließ, diente er  
jahrelang in wichtigen Kommissionen und  
Aemtern, u. a. als Mitglied des Großen und  
Kleinen Burgerrates. In der Bernischen und  
Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft,  
in der Vereinigung schweizerischer Versicherungs-  
mathematiker und der Mathematischen Vereini-  
gung Bern wurden Mosers Verdienste durch die  
Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt.

Mit dem Tode Mosers hat ein reiches  
Leben, ausfüllt mit unermüdlicher Arbeit im  
Dienste der Wissenschaft und der Öffentlichkeit,  
ihr Ende gefunden. Moser war ein begeisterter  
Vertreter der Mathematik und ein edler Men-  
schenfreund; seine Wissenschaft erlaubte ihm,  
ein Helfer von Tausenden und Tausenden von  
Witwen, Waisen und Invaliden zu werden.  
Die von ihm geschaffenen Hülfsklassen werden  
ein bleibendes Denkmal für ihn sein. W. F.



† Prof. Dr. Christian Moser.

Mathematik und Physik, um sich später für  
Versicherungsmathematik zu spezialisieren. Wäh-  
rend 44 Jahren wirkte er als Dozent und  
hochgeschätzter Lehrer an der bernischen Uni-  
versität, zuerst 14 Jahre lang als Privat-  
dozent, dann wiederum 14 Jahre als außer-  
ordentlicher und vom Jahre 1915 hinweg wäh-  
rend 16 Jahren als ordentlicher Professor für  
Versicherungswissenschaft. Mit Erreichen der ge-  
setzlichen Altersgrenze von 70 Jahren zog er  
sich im Jahre 1931 von seiner Lehrtätigkeit  
zurück, gefeiert von zahlreichen ehemaligen  
Schülern, die ihrer Verehrung für den geliebten  
Lehrer durch Übergabe einer 500 Seiten um-  
fassenden gedruckten Festgabe Ausdruck ver-  
liehen. Die Universität Lausanne ehrt ihn  
beim gleichen Anlaß durch Verleihung des  
Ehrendoktors.

Die Tätigkeit als akademischer Lehrer war  
bis über die Fünfzigerjahre hinaus nur ein  
nebenamtlicher Teil von Mosers Wirksamkeit  
im Dienste des Versicherungswesens. Bis zum  
Jahre 1915, während vollen 25 Jahren, wid-  
mete er seine Kräfte dem Bunde, zuerst (1891  
bis 1904) als Mathematiker des Industrie-  
departementes, dann (1904–1915) als Direktor  
des eidg. Versicherungsamtes. Von seiner  
Beteiligung im Bundesdienst zeugen umfang-  
reiche Denkschriften und Gutachten, die muster-  
haften Jahresberichte des Versicherungsamtes,  
das Bundesgesetz über den Versicherungsver-  
trag, an dessen Fertigstellung er regen Anteil  
nahm, sowie namentlich die Versicherungs-  
tasse des eidg. Personals, die ihre Entstehung  
und wissenschaftliche Fundierung vornehmlich  
Moser verdankt. Auch sonst erwarb er sich blei-  
bende Verdienste um das schweizerische Hülfs-  
klassenwesen. Die musterhaften Statuten der  
eidg. Kasse bildeten das Vorbild für zahlreiche  
andere Rassen, so namentlich auch für die  
Hülfsklasse des bernischen Staatspersonals, de-  
ren Gründung weitgehend mit Mosers Na-  
men verknüpft ist, ferner die Personalfürsorge-  
tasse der Burgergemeinde Bern und viele an-  
dere. In der Universität Bern verdant die  
Akademische Witwen-, Waisen- und Altersklasse  
der Professoren ihr Dasein und ihre erfreu-  
liche Entwicklung dem Weitblick und dem sozialen  
Sinn Mosers. Nicht weniger verdienstlich war  
Moser's Tätigkeit bei der Kantonstasse für den  
Kanton Bern, deren versicherungstechnische  
Grundlagen er schuf und an deren Entwicklung



In der Stadtratssitzung vom  
30. August wurden die folgenden Tra-  
tanden behandelt: 1. Ersatzwahl in die  
Gesundheitskommission; 2. Beitrags-  
billigungen; 3. Abrechnung über die  
Erstellung eines Schmutzwasserkanals  
Muristraße-Wyklodgut; 4. Entwässe-  
rung und Begünstandstellungen im  
Bremgartenfriedhof; 5. Instandstellung  
der Fassade des Theaterdecorations-  
gebäudes; 6. Erstellung einer Wasser-  
speiseleitung in der Freiburgstraße; 7.  
Verwaltungsbericht für das Jahr 1934.

Im Monat Juli belief sich der Ge-  
samtlebenskostenindex in Bern  
auf 135, womit er um 8 Punkte über  
dem durchschnittlichen Lebensindex steht.  
Auffallend ist der hohe Index für Miet-  
zinsen in unserer Stadt, der mit 196  
um 16 Punkte über dem Landesindex  
steht.

Letzte Woche hielt die italienisch-  
abessinische Schieds- und Schlichtungs-  
kommission, die sogenannte Wal-  
Wal-Rommision, ihre Sitzungen im  
Bellevue-Palace ab. Unter anderem wurden  
auch hohe italienische Kolonial-  
beamte, Offiziere, Unteroffiziere und  
eingeborene Soldaten der italienischen  
Kolonialtruppen einvernommen. Die  
Kommission verließ Bern am 25. Au-  
gust abends, um sich nach Paris zu be-  
geben, wo die Arbeiten fortgesetzt wer-  
den.

Zur Belebung von wegen der  
teilweise übertriebenen Gerüchten über  
Infektionskrankheiten in Bern teilt der Stadtarzt mit, daß im Ver-  
laufe der letzten drei Wochen gemeldet  
worden sind: 4 Fälle von Paratyphus und 4 Fälle von Kinderlähmung (dar-  
unter je ein Verdachtsfall). Beim Para-  
typhus liegt in drei Fällen die Infek-

tion auswärts. Bei einer Wohnbevölkerung von 120,000 Seelen kann da selbstredend keineswegs von einer Epidemie gesprochen werden. Sporadische Fälle von Infektionskrankheiten kommen jederzeit und in jeder Stadt vor. Die Gesundheitsbehörden haben alle wendigen Anordnungen getroffen und zu Befürchtungen ist kein Grund vorhanden.

In den 55 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt stiegen im Juli 14,334 Gäste ab. Die Zahl der Übernachtungen betrug 27,857. Diese Zahlen sind etwas niedriger als die des Vergleichsmonates im letzten Jahre. Aus dem Ausland kamen 6543, aus der Schweiz 7791 Gäste. Die Zahl der Gäste aus Deutschland, Italien, Österreich, England und den Vereinigten Staaten war größer wie im Juli 1934, die der Gäste aus Frankreich, Belgien und Holland geringer. Von 100 Betten waren durchschnittlich 40 besetzt, gegen 44,7 im Juli des Vorjahres.

Im Juli ereigneten sich in der Stadt Bern 64 Verkehrsunfälle, gegen 95 im Juli 1934. An den Verkehrsunfällen waren beteiligt: 65 Automobile, 9 Motorräder, 31 Fahrräder, 2 Straßenbahnen und 1 sonstiges Fuhrwerk. Getötet wurden 2 Personen, verletzt 32, darunter 3 Kinder unter 15 Jahren.

Am 23. August, vormittags 11 Uhr, defilierte die Berner Infanteriebrigade 7 auf dem Bundesplatz vor dem Kommandanten der 3. Division, Oberstdivisionär Prissi. Bundespräsident Minger war in Begleitung der Bundesräte Motta, Etter, Meyer, Obrecht ebenfalls erschienen, ebenso der bernische Militärdirektor Zöß. Zahlreich war das Publikum, das dem strammen Vorbeimarsch der Truppen höchste Anerkennung zollte.

† Friedrich Grunder, gew. Weinhandler in Bern.

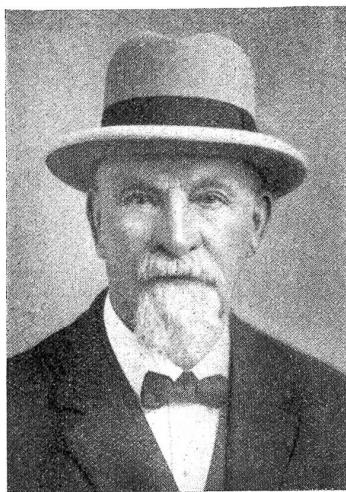
Am 28. April 1935 verstarb in Bern im hohen Alter von 83 Jahren der weit über unsere Stadtgrenzen hinaus bestens bekannte und allgemein beliebte und geachtete Weinhandler Friedrich Grunder.

Den Lebenslauf des Verstorbenen schilderte Herr Pfarrer Ramser an der Trauerfeier im Krematorium in zu Herzen gehenden Worten, er entwarf das Bild eines Menschen und Bürgers, der sich Zeit seines Lebens durch gewissenhafte Arbeitsleistung und getreue Pflichterfüllung auszeichnete und den wohl alle, die ihn kannten, mit Achtung und Verehrung in Erinnerung behalten werden.

Friedrich Grunder hat am Silvester, am 31. Dezember 1852, in der Farnern bei Niederschlerli das Licht der Welt erblickt. Während seiner ersten Lebensjahre wurde er von seinen Großeltern erzogen, dann kam er zu einer Familie Spycher im Ried bei König, welcher er lebenslang ein treues Amtchen bewahrt hat. Nach bestandener Schulzeit kam er zu dem Küfermeister Betterli an der Mehrgasse in Bern in die Lehre. Als sein Lehrmeister erkrankte, wurde dem jungen Lehrling die Führung aller Geschäfte eine Zeitlang ganz überlassen, so daß schon früh seine eigene Initiative geweckt wurde und sich entfalten konnte.

Zu seiner Weiterausbildung kam er dann nach Auvernier. Hier lernte er seine Lebensgefährtin, Gräulein Elisabeth Wenger, kennen,

mit der er sich im Jahre 1873 in Colombier vermaßte. In seiner Gattin erhielt er eine Lebensgefährtin, die ihm in der Familie eine gute Mutter und im Geschäft eine wertvolle Stütze war. Aus der Ehe entstanden im Laufe der Jahre 6 Kinder, 1 Sohn und 5 Töchter.



† Friedrich Grunder.

Über 20 Jahre lang war Vater Grunder als Küfer und Oberküfer im Kornhauskeller bei Herrn Rahn angestellt. Mit den Jahren wuchs der Wunsch in ihm, sich selbstständig zu machen. Im Jahre 1894 übernahm er die Weinhandlung Kohler und später noch das Geschäft Rubi an der Marktgasse. Sein Geschäft stellte er auf eine absolut reelle Basis und dank seines unermüdlichen Fleißes und des großen Vertrauens, das er bei seiner Kundenschaft genoss, brachte er es zu schöner Blüte und zu bestem Erfolge.

Es blieben ihm aber auch schwere Prüfungen nicht erspart. Im Jahre 1914 verstarb sein einziger Sohn an Typhus und im Jahre 1915 verlor er seine Gattin, die ihm so viele Jahre in treuer Mitarbeit zur Seite gestanden war. Nachdem er dann im Jahre 1924 selber eine Lungenentzündung durchgemacht, diese aber dank seiner kräftigen Konstitution ohne Nachteile überstanden hatte, entschloß er sich, auf das folgende Jahr von seinem Geschäft zurückzutreten.

Ein schönes Erlebnis war für ihn die Feier seines 80. Geburtstages, den er noch in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Familienangehörigen verleben durfte. Noch in seinem hohen Alter unternahm Vater Grunder stundenlange Märkte und erfreute sich an der schönen Natur.

Im September letzten Jahres machte sich bei ihm ein Leiden bemerkbar; dazu kam dann dieses Frühjahr noch eine Lungenentzündung und am 28. April erlosch das Lebenslicht dieses tapferen, ausdauernden und edlen Kämpfers. Vater Grunder war in der Tat ein Mann eisener Kraft. Ehre seinem Andenken!

Sehr lebhaft war das Wochenende der vergangenen Woche, wurde doch am Sonntag um den Großen Preis der Schweiz für Automobile im „Bremer“ gekämpft. Samstag und Sonntag standen demgemäß auch ganz im Zeichen des Autos. Bei einbrechender Dunkelheit waren an beiden Tagen zu Ehren der Rennfahrer und Reingäste die öffentlichen Gebäude illuminiert und Münster und Bundeshaus erstrahlten im elektrischen Licht. In allen Restaurants herrschte lebhafte Betrieb.

Am 25. August konnte der bekannte Berner Zeichnungslehrer und Kunstmaler Christian Baumgartner, lebhaft beglückwünscht von seinen Schülern und Freunden, seinen 80. Geburtstag feiern und am 27. August feierte der Verleger des „Bund“, Friz Pochon, seinen 60. Geburtstag. Herr Pochon ist auch Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Zeitungsverlegervereins und Präsident des Verwaltungsrates der Schweizerischen Depeschenagentur. — Am 28. August feierte Herr Professor Dr. M. Stoop in voller geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Er ist der Sohn von Regierungsrat Siegmund Karl Stoop. Nach dem Tode des bekannten Professors der Kinderheilkunde und Chefarztes des Jenner-Kinderhospitals, Prof. Rudolf Demme, wurde er zu dessen Nachfolger gewählt. 1919 wurde er Ordinarius und seit 1932 befindet er sich im wohlverdienten Ruhestande. Als Chefarzt des Jenner-Kinderhospitals hat er sich unvergleichliche Verdienste erworben.

Am 22. August starb im Alter von 71 Jahren Architekt Albert Gerster. Die Stadt Bern verdankt ihm viel schöne Bauten in der Stadt selbst und auch in ihrer nächsten Umgebung. Von ihm stammt z. B. die deutsche Gesandtschaft, die Villen Dr. Mende, Rüfenacht-Küpfel u. a. Er hat die halbe Spitalgasse umgebaut, das Vierjahreszeithaus erstellt, das Studerhaus, das Haus Büchi und das City-Hotel. Er leitete auch den Neubau des Kursaal Schänzli.

In der Nacht vom 26./27. August erlitt der kantonale Gewerbelesekreter Dr. Kleiner in der Nähe von Bäriswil einen schweren Autounfall. Er stieß mit seinem eigenen Auto zuerst mit einem anderen Auto zusammen und prallte dann noch gegen einen Baum. Er erlitt innere Verletzungen und hat sieben Rippen und das Schlüsselbein gebrochen. Er wurde ins Burgdorfer Bezirksspital verbracht.

## Unglückschronik

In den Bergen. In Eschi bei Boltigen i. S. geriet beim Holzschlitten der 68jährige Taglöhner Jakob Tritten unter den Schlitten und blieb tot auf dem Platz liegen. — Im Gebiete des Schilthorns stürzte Fräulein Ella Lott aus Zürich beim Grauelli über einen ca. 10 Meter hohen Felskopf ab und erlitt einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach Mürren gebracht und dann nach Zürich überführt.

Verkehrsunfälle. Am 23. August fuhr beim Nachmittagstraining auf der Autorennbahn im Bremgartenwald der deutsche Ersatzfahrer Gehr gegen einige Sandräcke. Der Rennwagen brach buchstäblich entzwei. Gehr wurde mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital verbracht. — Ansonst ereigneten sich in Bern in den letzten Tagen 11 Verkehrsunfälle, von welchen wir nur die bedeutenderen

bringen. Auf dem Bahnhofplatz kollidierte ein Lastwagen mit einem Motorradfahrer, der schwer verletzt ins Inselspital verbracht werden musste. — Beim Bierhübeli stieß ein Radfahrer an ein Personauto und musste mit Kopfverletzungen in Spezialbehandlung genommen werden. — Auf dem Bärenplatz wurde eine 70jährige Frau von einem Radfahrer umgefahren und erlitt einen Beinbruch. Ihr Zustand ist befürnisserregend. — Vor dem Genferhaus erlitt der Motorradfahrer Willi Bachmann einen schweren Unfall und musste ins Inselspital überführt werden. — In Koppigen wurde der 61jährige Spenglermeister Johannes Baumberger samt seinem Fahrrade von einem Auto überfahren und erlag den erlittenen Verletzungen. — In Schwarzenburg kollidierte der Zimmermann Weissen auf seinem Fahrrad mit einem Auto und wurde auf der Stelle getötet. — In Rothrist fuhr Gemeinderat Plüß mit seinem Fahrrad gegen ein Auto und wurde auf der Stelle getötet. — Bei Merlischachen, in der Nähe von Rüknacht am Bierwaldstättersee, ereignete sich am Donnerstag vormittag ein schweres Automobilunglück, bei dem die Königin von Belgien ums Leben kam. Zwei Automobile fuhren von Luzern nach Rüknacht. Im ersten befand sich das belgische Königspaar und ein Chauffeur. Der König fuhr selber. Aus noch nicht abgeklärter Ursache fuhr der Wagen plötzlich über den Straßenrand hinaus in den See. Dabei wurde die Königin an einen Baum geschleudert. Sie erlitt einen Schädelbruch und starb. Der König erlitt verschiedene Verletzungen am Kopf.

## Kleine Umschau

Der Sommer nimmt nun wirklich und wahrhaftig Abschied von uns und er hat sich zu diesem Zweck gleich das richtige Abschiedswetter mitgebracht. Die Wolken ziehen und der Wind rauscht durch die Blätter und dazu regnet's auch, was in Scheffels Trompetenlied, so viel ich mich erinnere, nicht der Fall ist. Man sieht auch nur mehr ganz ausnahmsweise irgendein kleines Mädel mit blutten Armen und auch bei der sieht man die eigentlichen Arme vor lauter Gänsehaut nicht. Dafür kann man aber öfters gänzlich durchweichte Sandaletten und ganz durchnässte Strümpfe bewundern, was aber genau genommen doch mehr zum Bemitleiden als zum Bewundern anregt und zumeist etwas „höflich“ aussieht.

Aber der Regen ist trotzdem oft auch dann noch nützlich, wenn er für die Landwirtschaft auch keine unbedingte Notwendigkeit mehr ist, besonders in Abessinien. Die starken Regenfälle, die lebhaft dort wieder einsetzen und Straßen und Wege in Moräne verwandeln, verlängern so manchem armen Teufel das Leben doch wieder um ein paar Wochen. Denn von einer friedlichen Beilegung des Konfliktes sprechen nicht einmal die großangelegten Böllerbundesveteranen mehr. Sie trösten sich aber dafür mit den Lokalisierungsausichten und sind meist schlecht auf die Abessinier zu sprechen, die doch ein Sklavenhaltendes, wildes, grausames, unzivilisiertes Volk sind, das froh sein sollte, wenn sich ein Kulturmensch die Mühe nehmen will, es auf eine höhere ethische Basis zu bringen und ihm, im Umtausch gegen alte Grammophonplatten und kitschige Filmrollen seine Bodenschäfe und Erze wegnimmt. Lehr-

geld muss doch schließlich jeder zahlen und umsonst ist heutzutage nicht einmal der Tod. Bomberflieger und Taxis kosten doch eine Menge Geld und wenn Kultur nicht so teuer erlaufen werden müsste, dann hätte sie überhaupt keinen so hohen moralischen Wert. Uebrigens scheint die Kulturerbreitung, trotz des Regens, wenigstens aus der Luft herunter, schon losgegangen zu sein, denn in den neuesten Depeschen vom „Friedenschauplatz“ steht schon von einer abgedrosselten italienischen Flugzeuge zu lesen und auch davon, dass die Unterländischen Häsle Häßlesse sich im praktischen Luftschuh übten. Das heißt, sie lassen ihre Dörfer im Stich und flüchten sich in die Wälder. Also dürfen sie auch den Satz: „Alles Gute kommt von oben“ schon begriffen haben.

Nun, wir haben ja vorderhand wirklich Wichtigeres zu tun, als uns um fremde Händel zu kümmern. Wir sind doch derzeit mitten drinnen in der „Tour de Suisse“. Und im heutigen Blatte — es ist Mittwoch — steht geschrieben, dass morgen die Tour de Suisse durch Bern durchkommen und dass ganz Bern heute schon vor Begeisterung fiebert. Da ich nun aber trotz Fieberthermometer keinerlei Temperaturerhöhung an mir konstatieren konnte, sondern eher ein gewisses Sehnen nach wohligem Unterwäsche verspürte, fragte ich zur Kontrolle meiner eventuell abnormalen Veranlagung, jeden mir begegnenden Bekannten nach seinen Körpertemperaturverhältnissen. Ich traf aber nirgends auf ein „fieberndes“ Verständnis und eine Schöne fragte sogar etwas schimpisch, ob ich nicht wieder einmal einen Vogel hätte? Als ich ihr aber erklärte, dass doch heute schon ganz Bern wegen morgen fieberte, gab sie mir den Rat, doch zum Arzt zu gehen, denn mit dem Parathyphus sei nicht gut Kirschen essen und auch die Kinderlähmung grausiere dermalen wieder in der Stadt. Meinen Einwurf, dass ich mit meinem weißen Bart doch wohl schon gefest von der Kinderlähmung sein dürfte, fertigte sie damit ab, dass auch Erwachsene von der Kinderlähmung ergriffen würden, die eben ihr kindliches Gemüt noch nicht abgetreift hätten. Und dabei lachte sie so spöttisch, dass ich es vorzog, mich rasch zu empfehlen. Aber im allgemeinen kommt es mir doch so vor, als ob die fiebernde Begeisterung für die 7tägige Pedalerei doch nur in den Köpfen der Sportredakteure stecken würde. Und ich begreife das ja auch vollkommen. Jeder Zigeuner lobt sein Pferd und wenn es auch nur ein Balo ist.

Uebrigens wirkte auch der „Nadtkulturfilm“, trotzdem es dabei keine staubauwirbelnden Schleppkleider zu sehen gab, mindestens in den Zeitungen viel Staub auf. Es gab da Einsender und Einsenderinnen, die mit Bibelstellen pro und kontra jonglierten und auch solche, die die Möglichkeit einer bekleideten Tugend rundweg abstritten, da eine solche ja doch keine Tugend, sondern nur Prudelei wäre. Auch gesundheitliche Gründe wurden massenhaft dafür angeführt und das Ganze artete derart aus, dass die Zeitungen schließlich selbst „Schluss mit der Nadtkulturdebatte“ erklärten. Aber auch der Natur scheint diese „Rückkehr zur Natur“ zu dummi geworden zu sein und sie arrangierte den großen Wettersturz. Aber, ohne mich für pro oder kontra festlegen zu wollen, muss ich doch offen erklären, dass ich mich derzeit höchstens dann für die unbedingte Rückkehr zur Natur begeistern könnte, wenn mich die Natur vorerst mit einem so weichen, warmen Gratisspätzchen ausstattet würde, wie meinen kleinen Kater.

Und die sogenannte „Wal-Wal-Kommission“ lagte auch z'Bärn im Bellevue-Palace. Und da sah man in den Straßen auch interessante, waschechte Afrikaner. Leider waren es nur lauter männliche Kolonialkrieger. Afrikanerinnen hätten mich unbedingt noch mehr interessiert, aber Frauenbataillone haben doch nur die Abessinier, und abessinische Zeugen waren überhaupt keine vor die Kommission geladen, denn die hätten am Ende gar noch irgendetwas ausgesagt,

was die Kommission in ihren Rechtsgefühlen hätte verwirren können. Ganz zufällig aber entzündeten die „Schwyzerstähn-Pfadfinder“ um die selbige Zeit, als besagte Kommission im Bellevue tagte, in der Knabenerziehungsanstalt Landorf in Köniz ein „Lagerfeuer“ und da war ich als „alter Knabe“ natürlich auch dabei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Zwischenfall von „Wal-Wal“ auf Pfadfinderart rekonstruiert. Zuerst wurde eine weiße Schnur gespannt und das war die Grenze. Dann kamen zwei lange, riedgrasbekränzte, in Leintücher gehüllte Abessinier steif wie Marabus daher und sie trugen zur Symbolisierung der Regenzeit große Regenschirme aufgepannt mit sich. Sie stolzierten gravitätisch an der Grenze auf und ab, woher der eine zufällig der Grenze einen Gings gab. Auf das hin stürzten von jenseits der Grenze zwei temperamentvolle Italiener auf sie los und es begann eine regelrechte Boxerei. Nun legte sich aber auch der Völkerbund ins Mittel, der durch Dienstleistungen mit der Aufschrift „Völkerbund“ exterritorialisiert war und mit dem Völkerbund rückte auch ein kleiner, stämmiger Rottkreuzler, mit einer kurzstieligen Rottkreuzschnur bewaffnet, auf, mit welcher er in den entstandenen Knäuel ganz zünftig hineinwettete. Nach einer kurzen Kämpfer löste sich der Knäuel plötzlich auf und stob nach allen Windrichtungen auseinander. Und so gab es weder Sieger noch Besiegte. Ich aber muss heute noch lachen, wenn ich daran denke, so drossig war die ganze Lagerfeuer-Episode.

Und ich erlebte in dieser unfeier traurigen Zeit noch etwas Lustiges. Kam da ein wunderschönes, kleines Fräulein zu mir in irgend einer geschäftlichen Angelegenheit. Und als ich ihr ein Buch aus meiner Werkstatt — so habe ich nämlich meine Schreibstube in grösstensinniger Umwandlung getauft — holte, kam sie mit. An der Schwelle aber stöckte die jedenfalls an einem sehr gepflegten Haushalt gewohnte junge Dame und sagte verblüfft: „Hü, da geseßt aber gschyd us!“ Und das war unbedingt die prägnanteste Umschreibung für „Säuornig“, die ich je im Leben hörte.

Christian Lueggue.

## Sport.

„Preis der Schweiz“ und „Tour de Suisse“, Wunderschöne Dinge, Ohne Sport das Leben heut' Überhaupt nicht ginge. Abgelenkt wird jedes Volk Von der Wirtschaftskrise, Drum ist „Sport“ und wieder „Sport“ Allerweltsdevisen.

Alles and're ist verhaftt Rings in allen Landen, Interesse ist für nichts And'res mehr vorhanden. Sport ist Trumpf im Süden, wie auch im hohen Norden, Und der Schwerpunkt der Kultur Liegt in Sportreforden.

Wo man was vertuschen will, Macht man Olympiaden, Alles sonst ist negativ, Nur der Sport hat Faden. Was es auf der Welt sonst gibt, Alles ist verkleistert, Keine Seele schert sich drum, Nur der Sport begeistert.

Dunkelmänner hie und da Zwar im Trüben fischen, Suchen in den Sportreforden Politik zu mischen. Und die Welt macht fröhlich mit Ohne viel zu ahnen, Tantz „Geschwindigkeitsrekord“ Lustig auf Bullanen. Sotta,